Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

**Band:** 2 (1916)

**Heft:** 38

Artikel: Studentenleben

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-535335

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 27.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

wissenschaftliche, sondern die persönlichkeitsbilden de Geisteszucht. Daraus ist aber anderseits auch der entscheidende Satz abzuleiten: "Die Universitäten haben die Anfänge des spezifisch-wissenschaftlichen Fachbetriebes nicht der Schule aufzubürden, sondern selbst zu übernehmen!"

Aus dieser Fülle pädagogischer und organisatorischer Zukunstöfragen, die den deutschen Geist bewegen, können sicher auch wir in der Schweiz manches lernen. Gehen unsere Schulen auch vielsach selbständige Wege und sind uns in der kathoslischen Weltanschauung die Richtlinien einer gesunden Pädagogik zum vorneherein sestgelegt, so müssen wir doch bei einer Reihe der oben besprochenen Fragen bestennen: Etiam nostra res agitur, auch unsere Interessen kommen hier zur Sprache. Das wird sich wohl deutlicher zeigen, wenn wir im Folgenden die Grundgedanken, die die Vertreter der einzelnen Fächer in einer Reihe von Aussähen niedergelegt, hervorheben und so einen Blick tun können in den geplanten Geistesbau der höhern deutschen Inkunstsschule.

# Studentenleben.

Im "Wohler Anzeiger" vom 30. August findet sich ein Überblick über das Wirken unserer katholischen Schulen, der die Beachtung weitester Kreise verdient:

Die Lehranstalten haben ihre Jahresberichte in die Welt hinaus fliegen lassen zum Beweis, daß sie sich auf der Böhe der Zeit gehalten, den modernen Ansprüchen genügen und zur Reklame für das neue Schuljahr. Auch dieses Jahr wieder haben die katholischen Symnasien der Innerschweiz ihren weitherühmten Ruf gediegener Stätten der Wiffenschaft und der Religiosität bewahrt. Bon Jahr zu Jahr mehrt sich die Frequenz, und die Qualität der Professoren wird stets besser, indem sie in ansehnlicher Zahl immer häufiger von ihren Ordensobern an die Universitäten gesandt werden zum Studium, um nachher ihrer anstrengenden Aufgabe als Dozenten vollauf gewachsen zu sein. Gerade auch in der naturwissenschaftlich-mathematischen Richtung, die von zahlreichen Gegnern als der schwache Punkt der kathol. Lehran= stalten im Vergleich zu den weltlichen Kantonsschulen angegriffen und heruntergejest wurde, haben sich die Ordensschulen mächtig entwickelt. Mit vollem Recht bilden daher diese Stiftsschulen die Augenweide der katholischen Schweiz. Unendlich viel Gutes strömt von diesem Born der Wissenschaft aus. Dier werden die ipätern geistlichen und weltlichen Führer des katholischen Volkes großgezogen von den edeln Söhnen des hl. Benedikt und von den volkstümlichen Braunkutten der Bäter Kapuziner. Nicht nur vermitteln sie solide Bildung, sondern sie wissen, daß alle Kenntnisse ohne entsprechende Charakteranlagen eitler Tand sind, daß der junge Mann nicht bloß ein wandelndes zweibeiniges Lexikon fein darf, sondern ein Mensch mit goldenem, lauterem Berzen, das für die hehren Ideale der Reli= gion und des Baterlandes begeisterungsfähig ift, Menschen, die ihren späteren li= beralen Beruf nicht bloß als Brotkorb betrachten, sondern sich bewußt sind, daß über die Talente Rechenschaft zu geben ist und daß mit denselben nicht bloß für das eigene Ich, sondern für die Mitwelt gearbeitet werden muß. Bei all diesem Hauptprogramm der Beredelung der Charaftere aber pulfiert innert der grauen

Alostermauern doch ein warmes frisches frohes Leben. Als richtige Pestalvzzinaturen sind sich diese Erzieher der Wahrheit des alten Sages bewußt, ein frischer Diese Ordensleute find auch Geist kann nur in einem gesunden Körper wohnen. keine Feinde der harmlosen Freude, sondern gerade sie wissen, daß beständige Fachsimpelei ermüdet und daß der Frohsinn auf Geist und Körper fördernd wirkt. Die kathol. Schweiz hat daher allen Grund, den Anstalten von Sarnen, Einsiedeln, Engelberg, Stans, Altdorf, Appenzell und wie sie alle heißen, den wärmsten Dank auszusprechen für ihre uneigennützige erfolgreiche Bildnerarbeit. Insbesondere gebührt auch der kathol. Universität Freiburg alle Anerkennung und unsere moralische und finanzielle Unterstützung. Das mackere Freiburgervölklein scheut keine Opfer zur allseitigen Ausgestaltung der Hochschule, und die Vorurteile im andern Lager muffen vor der Tatsache des Fortschrittes immer mehr verstummen. Nicht genug kann das Volk aufgeklärt werden über die Wichtigkeit der kathol. Mittel- und Hochschule für das Geistesleben in unserem Vaterland. Der Musenschar aber münschen wir aute Erholung. Es ist ein altbekanntes Liedlein, ja angestammte Überlieferung, daß dem Herrn Studio nicht selten der nervus rerum, das leider so notwendige und doch so rare Geld fehlt! Wenn baber das eine und andere arme Studentlein in der Bakanz um einen kleinen Beitrag bittet an seine Studienkosten, so möge es recht viele Wohltäter finden. Das ist wohl die schönste Art und Weise der Sym= pathiebezeugung des kathol. Volkes gegenüber seiner akademischen Jugend, von beren späterer Wirksamkeit es doch mit Recht so viel erwartet. Es ist diesbezüg= lich noch eine hauptsächliche falsche Prazis und Auffassung zu rügen: der wirkliche oder angeblich erst werdende Theologiestudent erhält Subvention von allen Seiten, der Mediziner, der Jurift, der Ingenieur 2c. finden oftmals verschlossene Türen, oder weniger Gunft. Gewiß den Priesterstand hoch in Ehren, er ist in erster Linie der Unterstützung wert, allein auch hier heißt es, das eine tun und das andere Das Laienapostolat, hervorragende kathol. Politiker, Redaktoren, nicht lassen. Rechtsanwälte und Arzte, die treu zu ihrer Überzeugung stehen und für dieselbe eintreten, sind ein gang eminenter Faktor zur Hebung der kathol. Interessen. Nicht bloß die Ranzel, auch der Gerichtssaal, die Spitaler, die Presse mussen vom religiösen Geist durchweht sein. Sie sind riesige Machtfaktoren der Offentlichkeit, und es ist Kurzsichtigkeit, sie zu unterschähen und als "quantité negligeable" zu behandeln.

# Lehrerererzitien. The

Im St. Josefshaus Wohlhusen finden Lehreregerzitien statt vom 2.—6. Oktober.

In Maria Vildstein werden die Lehreregerzitien gehalten vom 9.—13. Oktober.

Der Artikel "Luzern, Lehrerexerzitien" (S. 585) wird sehr der freundlichen Beachtung der verehrten HD. Kollegen empfohlen.